

40 Jahre im Dienst des Waldes

Der Kernser Korporationsförster Ruedi Egger blickt zurück auf Stürme, Veränderungen und eine Leidenschaft, die nie nachgelassen hat.

**Tim Jakob und
Jan Fischer**

«Eigentlich würde ich gerne noch weitermachen», sagt Ruedi Egger und lächelt ein wenig verlegen. «Fit genug wäre ich ja.» Nach 40 Jahren im Forstbetrieb Kerns fällt es ihm sichtlich schwer, loszulassen. Ende September 2025 trat er offiziell in den Ruhestand, bis zum Jahresende begleitet Egger aber noch die Übergabe an seinen Nachfolger. Vier Jahrzehnte im Wald – das ist mehr als ein Beruf. Es ist ein Lebensrhythmus.

Seinen Weg fand Egger nicht direkt, sondern auf Umwegen. Nach der Schulzeit schnupperte er in verschiedene Berufe: Sanitär, Pöstler, Zimmermann. Nichts davon überzeugte ihn. Weil keine Lehrstelle in Sicht war, zog er mit seinem Bruder auf die Alp. Dort wurde ihm klar, was ihn wirklich ansprach: die Arbeit mit Holz, körperlich, draussen, spürbar.

Ein Forst-Schnuppern bestätigte es – und 1976 begann er im Melchtal seine Lehre als Forstwirt, als erst zweiter Lehrling in Kerns überhaupt auf diesem Beruf. «Wir sind damals direkt in den Wald gegangen und haben losgelegt», erinnert er sich.

Seit jenen Tagen hat sich vieles verändert. Der Wald selbst – heute stärker auf Schutzwirkung ausgerichtet – und die Arbeit im Wald ebenso. «Am Anfang war fast alles Handarbeit», sagt Egger. Seilwinden und ein Filzhut als Schutz. Heute gehören moderne Maschinen, Funkgeräte



Alt-Korporationsförster Ruedi Egger verabschiedet sich nach über 40 Jahren im Forstbetrieb Kerns. Bild: Manuela Jans-Koch (Kerns, 5.12.2025)

und professionelle Schutzausrüstung dazu. Ganz selbstverständlich ist das erst seit einigen Jahren – früher musste er Mitarbeitende regelrecht dazu zwingen, überhaupt einen Helm zu tragen.

Auch der gesellschaftliche Druck sei gestiegen: weniger Zeit, mehr Effizienz, tiefere Holzpreise. Gleichzeitig vermisst Egger gewisse Traditionen. Etwa das gemeinsame «Feuern» im Wald, wenn die Lernenden den Kaffee über

dem Holzfeuer kochen müssen. «Das war jeweils ein schöner Moment.»

Lothar und Unwetter 2005 prägten ihn

Besonders geprägt haben ihn die grossen Ereignisse: der Sturm Lothar 1999 etwa.

Egger wusste, dass im Gebiet «Zubersrüti» noch Leute am Brätseln waren, und ging in den Wald, um sie heimzuschicken. Als der Sturm losbrach,

kam er selbst nicht mehr rechtzeitig heraus. «Die Bäume fielen wie Zündhölzer, und ich stand mittendrin.» Am nächsten Morgen hätte schnell gehandelt werden müssen: Straßen freilegen, Stromleitungen sichern, Wege öffnen. Auch das Unwetter 2005 zählt zu jenen belastenden Einsätzen, die laut Egger zeigten, wie unmittelbar die Verantwortung im Forst sein kann. «Jeder Tag im Wald war ein schönes Erlebnis.»

Doch Egger blickt nicht nur auf Krisen zurück. Zu den Hö-

hepunkten zählen für ihn die Werkhoferöffnungen im Acherriwald (1991) und im Muriholz (1993), die es ermöglichen, neue Aufgaben zu übernehmen.

38 Lernende begleitet

Stolz ist er auch auf die Ausbildung: 49 Forstwarte haben ihre Lehre im Betrieb Kerns absolviert – 38 davon begleitete er selbst. «Einige arbeiten heute noch im Forstbetrieb. Das ist ein schönes Zeichen.»

«Jeder Tag im Wald war ein schönes Erlebnis.»

Ruedi Egger
Alt-Korporationsförster von Kerns

Einmal wurden Egger und sein Team nach einem Einsatz von einem Helikopter abgeholt. «Der Pilot spielte uns während des Flugs einen Streich. Hinterher war allen übel», verrät er schmunzelnd. «Das bleibt mir sicher in Erinnerung.»

Ende Dezember tauscht er Schutzausrüstung und Motorsäge endgültig gegen Freizeit und Ruhestand ein. Seit dem 1. Oktober hat Fabian Grond als Eggers Nachfolger übernommen.

Neuer Schwung für die Nidwaldner Rennveloszene

Der Verein Road Cycling Nidwalden plant, im Kanton Nidwalden eine Rennvelo-Community aufzubauen.

Jan Fischer

Spätestens seit der Corona-Pandemie erlebt der Rennvelosport eine regelrechte Renaissance. Vor allem bei jungen Sportlerinnen und Sportlern erfreut er sich wachsender Beliebtheit, Aushängeschilder wie Tadej Pogačar oder Jonas Vingegaard werden verehrt wie Fussball- oder Tennisstars. Und als im vergangenen Sommer die Tour de Suisse nach Emmetten hochkramelte, zeigte sich auch der Kanton Nidwalden von seiner velosporthistorisch geprägten Seite.

Parallel dazu hat der Breitensport das «Gümmele» neu definiert: Sogenannte Community- oder Social-Rides, also gemeinschaftsorientierte Gruppenausfahrten. Im Sommer sei ihm und Freunden die Idee gekommen, das Konzept auch in ihrem Heimatkanton umzusetzen.

Von Ride-Outs bis zur Nachwuchsarbeit

Ein Verein ohne Nachwuchsstrukturen lebe auf Kredit, schreibt der RCNW in seiner Mitteilung. Entsprechend möchte man durch wöchentliche Trainings, Fahrkurse und einen separaten «Rookie-Ride» einen



Das Vereinszentrum befindet sich vorerst im Restaurant Engel in Stans, wo auch die Gründungsveranstaltung stattgefunden hat.

Bild: zvg

«sanften Einstieg in die Welt des RennradSports» ermöglichen. «Hier haben wir sicher noch die grössten offenen Baustellen», weiss Blöchliger. Trainerinnen und Trainer habe man bislang keine, doch der junge Präsident zeigt sich zuversichtlich: «Es wird sicher auch von der Nachfrage abhängen, wie umfangreich wir das gestalten.»

Blöchliger hofft, dass der Verein bis im April rund 50 Mit-

glieder zählt. Einige Vorstandsämter sind noch unbesetzt, man habe jedoch verschiedene Interessenten und befände sich in Gesprächen. «Bis zum Saisonstart im Frühling sollten die Schlüsselrollen besetzt sein», sagt Blöchliger. Wie in vielen Vereinen sei es auch für den RCNW nicht einfach, genügend Freiwillige zu finden. Im ersten Jahr werde sich der Verein vor allem auf interne Anlässe und

Gruppenausfahrten konzentrieren. Die monatlichen Ride-Outs sollen das Gemeinschaftsgefühl innerhalb stärken, zugleich einen niederschweligen Einstieg für Neumitglieder ermöglichen. In seiner Mitteilung schreibt der Verein auch von grösseren Events wie Vereinsrennen oder Pässenfahrten, die einen Einblick in die Profiszene bieten sollen. Auch während der Wintermonate will der Verein für seine Mitglieder Programm-Punkte anbieten.

Ambitionierte Juniorinnen und Junioren mit Rennlizenzen seien langfristig denkbar, aktuell aber noch nicht realistisch. «Dazu fehlen uns noch die nötigen Strukturen.» Während die Trainings vor allem für Kinder ab zwölf Jahren angedacht seien, wolle man mit den «Rookie-Rides» auch etwas für jüngere Kinder anbieten. Blöchliger sagt: «Wir wollen Kinder früh für den Sport begeistern und anschliessend für alle Altersstufen etwas anbieten können.» Die Agenda des jungen Vereins ist ambitioniert – vieles befindet sich im Aufbau.

Rohbau ist fristgerecht fertig

Engelberg Die Einwohnergemeinde Engelberg konnte einen wichtigen Meilenstein im Projekt «Neubau Schwimmbad Sonnenberg» feiern: Im Rahmen der Aufrichte würdigte die Gemeinde die Leistung der am Bau beteiligten Unternehmen und bestätigte, dass das Projekt weiterhin im aktuellen Zeitplan liegt und Ende Mai 2027 eröffnet wird.

Wegen des Wintereinbruchs ruhen die Arbeiten am Außenbecken sowie an der Umgebung derzeit weitgehend. Parallel dazu wurden in den vergangenen Tagen im westlichen und nördlichen Teil des Schwimmbadareals gezielte Rodungs- und Pflegearbeiten durchgeführt. Ungeachtet der winterlichen Bedingungen entwickeln sich die Arbeiten am und im Gebäude planmäßig weiter.

Trotz beengter Platzverhältnisse auf der Baustelle und der Zufahrt konnten sämtliche Arbeiten bislang planmäßig umgesetzt werden. Auch logistisch anspruchsvolle Schritte – wie die Anlieferung tragender Bauteile wie Binder – wurden von den beteiligten Unternehmen professionell bewältigt. (zvg)